

Huber, Paul: *Athos. Leben, Glaube, Kunst.* Atlantis/Zürich 1969; 408 S.

Voici une excellente introduction, non seulement à la «presqu'île des caloyers» et à ses trésors artistiques, mais aussi à l'esprit de l'orthodoxie byzantine en général. Si ce volume, somptueusement illustré et d'une lecture captivante, s'adresse avant tout au grand public, l'auteur ne s'en est pas moins informé et de meilleures sources historiques, et des séjours répétés à l'Athos l'ont personnellement familiarisé avec la Sainte Montagne. La présentation des monastères et des sites composant la célèbre république monastique est intégrée dans une initiation à la spiritualité hésychaste, tandis que la description des miniatures de manuscrits et des fresques athonites est éclairée à la lumière des principes théologiques et liturgiques de l'iconodoulie. Alliant avec bonheur la critique historique et le respect de la légende, l'auteur, qui est protestant, a su aborder l'orthodoxie avec une rare sympathie. Loin de suspecter du *magisme* dans les aspects les plus sacramentels du culte oriental, il estime, au contraire, que le sens orthodoxe du *symbolisme* compense heureusement le sens réformé de la parole (p. 296). Il a d'ailleurs pu reconstituer un des itinéraires complexes que prirent, au XVI^e s., les contacts de la Réforme avec le monde orthodoxe: c'est grâce à J. Honterus († 1549), réformateur du Siebenbürgen saxon, que l'édition bâloise (1523) du Nouveau Testament de Luther fut diffusée dans les principautés moldo-valaques orthodoxes, d'où les illustrations de l'Apocalypse par Cranach et Holbein vinrent inspirer les fresques de non moins de neuf monastères athonites! Les spécialistes pourront, eux aussi, glaner matière à information dans cet ouvrage; en particulier les historiens de l'art byzantin y trouveront maintes reproductions photographiques inédites ou nettement améliorées, notamment pour les miniatures des mss. *Pantocratoros 61*, *Panteleimonos 2* et *Iviron 5*. Le souhait formulé par l'éminent préfacier, H. HUNGER, «daß in naher Zukunft möglichst alle Denkmäler byzantinischer Kunst auf dem Athos einschließlich der Handschriften durch Photos, Diapositive und Mikrofilme erschlossen und der Forschung zugänglich gemacht werden» (p. 12) est en voie de réalisation, tout au moins pour ce qui concerne les manuscrits, actuellement en cours de microfilmage par les soins de la *Fondation Patristique* du Patriarcat œcuménique au monastère des Vlatadon à Thessalonique; l'exécution des quelque trois millions de photos que comptera cette reproduction intégrale devrait être terminée pour la fin de l'année 1971.

Louvain

André de Halleux, O.F.M.

Klappert, Erich: *Dialog mit Rom. Zusammenarbeit und Zukunft der Mission auf ökumenischer Basis 450 Jahre nach Luther.* Aussaat-Verlag/Wuppertal 1967; 280 S., DM 14,80

Im Jubiläumsjahr der Reformation bietet Vf. eine allgemein verständliche, sachlich belegte Bestandsaufnahme über das, was auf dem II. Vaticanum erarbeitet wurde, und unterzieht diese Ergebnisse aus evangelischer Sicht einer kritischen Prüfung: welche Entwicklungen begrüßt werden; welche Erwartungen enttäuscht, welche Fragen und Probleme ungeklärt bleiben. Nach einer kurzen einleitenden Übersicht über die Anfänge der ökumenischen Bewegung und die ersten Kontakte mit Rom (11—18) gibt Vf. eine Zusammenfassung der vier Konzilsperioden und ihrer Ergebnisse, wie sie vor allem in den Konstitutionen, Dekreten und Erklärungen zum Ausdruck kommen (19—128). Daran schließt sich ein ausführlicher Exkurs an über „einige Lehrunterschiede nach dem II. Vatikanischen Konzil“, nämlich Zukunft des Menschen, Sünde und Gnade, Kirche und Sakramente,

der Hl. Geist, der Stellvertreter Christi, Maria, die Einheit und die Hl. Schrift (128—162). Da Vf. selbst praktischer Missionar war und als Missionsfachmann schreibt, ist es verständlich, daß er den ganzen IV. Teil (162—279) der „Mission“ widmet, nachdem er schon vorher (73—82) das Missionsdekret kurz behandelt hatte. Im *Dialog mit Rom* ist ihm die Mission ein vordringliches Anliegen. So beschreibt er das Missionsverständnis der röm.-kath. Kirche und des Ökumen. Rates der Kirchen, wobei er ausführlich „die Haltung des Deutschen Evangelischen Missionsrates“ kommentiert (242—263). Das Buch verbindet eine übersichtliche, breite Dokumentation — wenn auch nicht immer aus ersten Quellen! — mit kritischer Auseinandersetzung aus evangelischer Sicht, läßt immer wieder die Texte selbst sprechen, zeigt das Gemeinsame auf und weist auf kirchentrennende Elemente hin. Diese Arbeit dürfen wir dankbar anerkennen.

Wie Vf. im Vorwort schreibt, geht es ihm um die Einheit: um „die höhere, charismatisch-geistliche Einheit und Einigkeit in dem einen sündlosen Herrn... Diesem Zweck will das vorliegende Buch dienen, das die Gegensätze nicht ver-
schweigt, sondern — um des zukünftigen gemeinsamen Weges... — offen darlegt“ (9). Es erweckt jedoch den Anschein, als ob Vf. „offen“ vielfach mit „polemisch“ verwechselt. Selbstverständlich sei ihm seine evangelische Sicht und Stellungnahme zu den Problemen und Glaubensfragen gern zugestanden, auch wenn sie manchmal sehr hart und abweisend erscheint. Aber die vorliegenden offiziellen Texte sind doch zunächst einmal objektiv zu interpretieren, sachlich wohlwollend und nicht polemisch, zumal wenn man den „Dialog“ fördern will. Man darf nicht von einer vorgefaßten Meinung her Texte in eine einseitig-negative Deutung zwingen. So werden z. B. manchen Aussagen unlautere Motive unterschoben: „um dadurch an Macht und Einfluß zu gewinnen“ (141); „um ihre Macht und Würde nicht aufzugeben“ (144); „um kirchlicher und priesterlicher Macht willen“ (186); beim Papst ist es „seine große Furcht, an päpstlicher Autorität zu verlieren“ (43). Als wenn die kath. Kirche und ihre Führer nur Machtgelüste und kein Gewissen oder Glaubensüberzeugung hätten! Weil der Papst im Ökumenismusdekret (n. 21) „finden“ in „suchen“ veränderte, fragt der Autor: „Um wessen Ehre geht es hier eigentlich? Fühlt der Papst sich auch hier wie bei der Einschränkung im Bischofskollegium in seinem Machtanspruch bedroht? Nach Jesu Wort ist aber der, der seine eigene Ehre sucht, nicht in der rechten Stellung zu Gott...“ (26). — Ein typischer Fall einer (böswilligen?) Verdrehung findet sich auf S. 60, wo Vf. die irrige Übersetzung des Paulus-Verlags nimmt, weil sie in sein Konzept paßt: „Der Papst hat diesmal in päpstlicher Vollmacht dem Konzil ‚die rechte Lehre‘ vorgelegt. Es heißt: ‚Darum will *ich* der Synode... die rechte Lehre über die göttliche Offenbarung und über ihre Weitergabe vorlegen...‘ Die wirkliche Not bei der ganzen Sache ist nur die, daß auf diese Weise eine ganze Kirche für immer und ewig auf den Irrtum eines einzigen Mannes festgelegt ist... RAHNER-VORGRIMLER übersetzt: ‚Darum will die Synode...‘“ Durch die anderslautende Übersetzung aufmerksam geworden, hätte er doch unbedingt das lateinische Original nachprüfen müssen, wo eindeutig *intendit* steht, bevor er verletzende Schlußfolgerungen zieht.

Ähnlich wird das „ökumenische“ Konzil falsch interpretiert (28). Den „Dialog“ fixiert Vf. als „Missionsgespräch“ und „Missionsmittel“ (35 u. 168), sieht darin eine „römisch-missionarische Absicht“ (42), eine „missionarische Tätigkeit der röm. Kirche“ (191), nur weil im Ökumenismusdekret vom Dialog gesagt wird, daß „auf diesem Wege die Denkweise der getrennten Brüder besser erkannt und ihnen unser Glaube in geeigneter Weise auseinandergesetzt wird“ (n. 9). Gehört das denn nicht einfach zum Wesen eines jeden Dialogs, den Gesprächs-

partner besser verstehen zu lernen und auch sich selbst verständlicher zu machen? Aus dem Rechtsanspruch der Kirche auf kath. Schulen wird ein „Monopol“-Anspruch (56), in „Völker und Gemeinschaften“ wird „Gemeinschaften“ aus dem Kontext gerissen und auf die „kirchlichen Gemeinschaften“ der getrennten Brüder angewandt (184). Aus der „Einheitsfrage“ wird eine kath. „Missionsfrage“ (185). Verzerrungen finden sich auch in der Darstellung des kath. Ökumenismus (29ff), in der Erklärung der Religionsfreiheit (97ff), in der „missionarischen Absicht, die Rom der Taufe zuschreibt“ (169), in der „Öffnung zu den andern“, die „nur ein Selbstzweck ist“ (119). Aus vielen Texten ergibt sich der Eindruck, als ob die kath. Mission allein schuld wäre an den Schwierigkeiten in den Missionen: am Konkurrenzdenken (200) und an „Abwerbung“ (147, 181), am „anachronistischen Bruderkrieg“ (161), durch ihre „enorme Machtausbreitung“ (114), ihren Angriff „auf die evangelischen Positionen“ (147). „Es liegt also nicht an den Evangelischen, sondern an der römischen Kirche, wenn die Einigkeit in der Zusammenarbeit noch unvollständig ist“ (161). Sprechen die Tatsachen nicht eine andere Sprache? So könnte man fortfahren... Ob nicht in der ganzen Darstellung des Buches entgegen der Empfehlung des Deutschen Evangelischen Missionsrates „antikatholische Ressentiments“ (246) mitsprechen oder doch stark mitschwingen? Damit ist dem „Dialog mit Rom“ wirklich kein Dienst erwiesen.

Rom

Johannes Schütte SVD

Kyrios. Vierteljahresschrift für Kirchen- und Geistesgeschichte Osteuropas. Jg. 9 (1969), 256 S. Luth. Verlagshaus/Berlin; DM 36,—

L'intérêt de la science allemande pour l'Orient chrétien trouve dans cette revue une manifestation digne de retenir l'attention. Certes l'érudition pure possède son organe universellement estimé qu'est la *Byzantinische Zeitschrift* de Munich. L'évolution ecclésiastique contemporaine peut à son tour être suivie grâce à l'annuaire édité d'une manière si compétente par l'équipe de R. STUPERICH *Kirche im Osten* (voir p. 153 de ce cahier). *Kyrios* ne fait point double emploi avec les périodiques précités. Les articles de fond se placent au niveau académique et concernent de préférence l'aspect théologique et œcuménique des confessions chrétiennes de l'Orient. Quant à la chronique succincte et forcément réduite, elle nous informe sur des domaines assez peu connus des relations inter-ecclésiastiques. La qualité des collaborateurs est un garant du sérieux et de l'ouverture œcuménique des contributions scientifiques: relevons notamment les noms de D. SAVRAMIS, F. HEYER, H. PETZOLD, C. D. G. MÜLLER, tandis que W. KAHLE fournit régulièrement des études assez originales sur l'orthodoxie. Et les notices sur les relations des vieux-catholiques avec l'orthodoxie, sur l'activité œcuménique des principaux hiérarques des autocéphalies orthodoxes et sur les contacts des églises pro-chalcédoniennes, nestorienne ou monophysite, avec les patriarchats orthodoxes ou les confessions protestantes, ces notices s'avèrent précieuses pour quiconque voudrait suivre les ramifications et l'étendue de l'ouverture œcuménique du christianisme contemporain. Sous une couverture très discrète, cette revue trimestrielle constitue en fait un organe précieux, attachant, de caractère constructif et incitant à la fois, d'une équipe, encore assez réduite certes, qui contribue sérieusement à la connaissance et au rayonnement du christianisme oriental dans les milieux cultivés et universitaires de langue allemande.

Damas (Syrie)

Joseph Hajjar